

Objektyp: **TableOfContent**

Zeitschrift: **Werk - Archithese : Zeitschrift und Schriftenreihe für Architektur und Kunst = revue et collection d'architecture et d'art**

Band (Jahr): **66 (1979)**

Heft 27-28: **Heim + Heimat = Logis + patrie**

PDF erstellt am: **01.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Briefe

«... und wenn P.M. doch recht gehabt hätte?»

Betrifft w.a 23–24 «Schweizer Architektur 1930–40», S. 4 ff.: S. von Moos, «Vor Gebrauch schütteln»

... es ist nett, dass Sie die Möglichkeit in Betracht ziehen, dass ich vor vierzig Jahren recht gehabt haben könnte! – Ich bewundere den Reichtum Ihrer Dokumentation – Sie können doch unmöglich jede Nummer derart durcharbeiten? Und ist der Werkbund,... – nicht mehr dabei? Ich verfolge das *Werk* nämlich nicht – ich habe es seit 1942¹ keine zehn Mal in der Hand gehabt. Und so bin ich über die letzten dreissig Jahre gar nicht im Bild. Höchst interessant – und mir ganz neu – die Nachrichten über die Tätigkeit von Hans Schmidt in Russland. Ich habe H.S. als exemplarisch guten Füsilier in Erinnerung in der letzten Vorkriegs-Rekrutenschule in Luzern, 1914. Er machte damals harmlos-nette Linolschnitte von Beobachtungsposten in Baumwipfeln und dergl. romantischen Situationen ohne alle gesellschafts- oder militärkritischen Akzente. Es wäre eine Dissertation wert, zu erforschen, wieso die Brüder Schmidt Kommunisten



HANS SCHMIDT

Ex Libris (Nachlass Hans Schmidt, Institut gta, ETH, Zürich)

wurden! Ihr Vater, der Geologe, war dafür bekannt, dass er seinen Schülern einträgliche Stellen bei Erdölgesellschaften vermitteln konnte. Dann habe ich Hans Schmidt wiedergesehen an der TH München, wo er bei Theodor Fischer studierte, wie ich auch...

Prof. Dr. Peter Meyer, Zürich

¹Prof. Peter Meyer war 1930–1942 Redaktor des *Werk*.

Wolkenkratzerbügelkorrektur

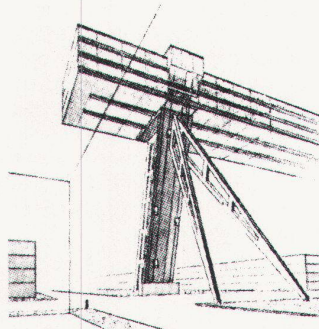
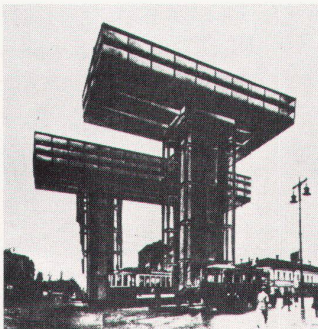
Betrifft w.a 23–24, S. 5: Abbildungsreihe zu «Vor Gebrauch schütteln»

Wer hat denn nun wen in der Mitte der zwanziger Jahre beeinflusst? Der abgebildete Wolkenbügel (*Werk archithese* 23–24, Seite 5) ist nicht von El Lisickij, sondern von Mart Stam, 1924. Er gilt als Alternativentwurf zu Lisickijs «Horizontalem Wolkenkratzer» (gorizontal'nyj neboskreb). Stam entwarf einen einfachen rechteckigen Grundriss und zwei gespreizte Stützenpaare, Lisickij einen Grundriss wie

ein rechtwinkliges kleines h und drei Stützsäulen.

1922 reiste er zur Ersten Russischen Kunstausstellung nach Berlin und traf dort den «1 1/2 Kilometer langen» Stam, der im Büro von Max Taut arbeitete. Anschliessend ging es weiter nach Amsterdam. Zwei Jahre später reiste Lisickij zur Kur in die Schweiz. Er wurde am 9.2.1924 auf dem Zürcher Hauptbahnhof

«Wolkenbügel»: Projekt Lissitzky (links) und Projekt Mart Stam, 1924 (rechts)



Inhalt Aktueller Teil

	<i>Briefe</i>	77
	<i>Magazin</i>	85
Hudibras III	Energiegesetze	85
Urs Remund	Ernst Mumenthaler zum Gedenken	85
kz.	Oldtimer Werkbund	86
	<i>Architektur, Städtebau + Design</i>	89
Lisbeth Sachs	Pier Luigi Nervi †	89
Karl Mang	Architekturzeichnungen aus Österreich	89
S. v. M.	Mendelsohns Kino Universum ist zerstört	90
André Corboz	Un moment à la bière	90
Claudia Cattaneo	Poesie und Prosa des Design	91
Luzius Dosch	Sehnsucht nach dem Bauernhaus	92
Joachim Petsch	Rehabilitierung des Dritten Reiches	92
Ulf Jonak	Von der Vorbildlichkeit der Slums	95
	Neue Bücher	95
	<i>Kunst + Medien</i>	100
S. v. M.	In memoriam Carola Giedion-Welcker	100
Alfred Roth	Hans Hildebrandt und sein Kreis	100
kz.	Künstler-Plakat-Aktion	102
Annemarie Burckhardt	Die Documenta findet statt	103
	Neue Ausstellungen	103
	Neues aus der Industrie	105
	Neue Wettbewerbe	106
	Nach Redaktionsschluss	107

von Hans Arp und Frau und Mart Stam und Frau abgeholt. «Der Stam macht auch hier Revolution in der Architektur.» In der Schweiz entstanden die Konstruktionszeichnungen zu acht gleichen Hochhäusern aus Glas und Stahl, geplant für die Hauptverkehrs-knotenpunkte auf dem ersten Moskauer Ring. Mit wem? Lisickij betonte voller Dank, dass ohne die Mitarbeit von Emil Roth das technische ABC dieser Beiträge zum Bauen nicht entwickelt worden wäre. Also in Zürich und um Zürich herum. Nach langen Querelen wegen «nicht rechtsgültiger Papiere» musste der Sowjet-

russe am 30. April 1925 abreisen. Auch Stam verliess die Schweiz, fuhr über Paris wieder nach Holland. Lisickij hätte gern diesen «tüchtigsten der jungen Architekten» in Moskau gehabt. Und dort kratzt nicht einmal einer der geplanten Bügel an den tief hängenden Regenwolken. Ich verstehe nicht, warum man nicht wenigstens einen nachträglich realisiert. Heute, sei es in Moskau oder anderswo. Die Konstruktionszeichnungen sind vorhanden.

Christian Borngräber, Berlin

Fortsetzung von Seite 3

ten Reich. *Baukunst und Stadtplanung im Dritten Reich* (München 1976).

Urs Schmidt, * 1940 in Bern, lic. rer. pol., Soziologe. Beteiligt an der Geschäftsleitung der «Stiftung Wohnen und Öffentlichkeit»; verschiedene Publikationen in Zeitschriften.

Hannes Sturzenegger, * 1933 in Zürich. Dr. phil., Volkskundler. Seine Dissertation *Volkstümlicher Wand-*

schmuck in Zürcher Familien. Wesen und Funktion (Bern 1970) ist eine Pionierarbeit über moderne Grossstadtvölkskunde. Seit 1970 Dozent am Kantonalen Oberseminar in Zürich.

Bernhard Wiebel, * 1950, lic. phil., Kunsthistoriker. Lizentiatsarbeit über das Werk Hans Ernis 1928–48. Mitautor der Ausstellungen *Segantini – Ein verlorenes Paradies* und *Martin Disteli – Fluchend steht das Volk vor seinen Bildern*.